

Eidgenössische Impfkommision – Fragen der Redaktion an die Präsidentin

Claire-Anne Siegrist, Genf

1. Warum wurde eine Eidgenössische Kommission für Impffragen (EKIF) geschaffen?

Obwohl zurzeit eher eine Tendenz zur Einschränkung und zur Abschaffung von eidgenössischen Kommissionen besteht, hat die Zunahme der Komplexität der mit Impfungen im Zusammenhang stehenden Fragen den Direktor des BAG, Prof. Thomas Zeltner, dazu geführt, die Schaffung einer eidgenössischen Kommission mit ausgedehntem Mandat und Unabhängigkeit zu fordern.

2. Wie ist die Eidgenössische Kommission für Impffragen (EKIF) zusammengesetzt? Wer wählt ihre Mitglieder und nach welchen Kriterien?

Die Mitglieder der EKIF wurden ad personam durch das Eidgenössische Departement des Innern gewählt auf Empfehlung des BAG, aufgrund ihrer Erfahrung und ihres persönlichen Einsatzes. Dies stellt eine wesentliche Neuerung im Vergleich zu früheren Expertengruppen dar, deren Mitglieder im Wesentlichen als Vertreter von akademischen Gesellschaften, der Kantonsärzte usw. gewählt wurden. Ein weiterer Unterschied besteht darin, dass jeder vorgesehene Experte detailliert seine Verbindungen zur pharmazeutischen Industrie und seine möglichen Interessenkonflikte angeben musste. Im Bestreben einer maximalen Transparenz wurden durch das Eidgenössische Departement des Innern nur Experten gewählt, bei welchen keine Interessenkonflikte festgestellt wurden, welche ihre Arbeit beeinflussen könnten. Wie für alle eidgenössischen Kommissionen, musste auch das sprachliche Gleichgewicht gewahrt und die frühere weibliche Untervertretung korrigiert werden! Die EKIF umfasst somit 15 Mitglieder: Experten für Fragen im Zusammenhang mit Impfungen (siehe Liste im Anhang), welche eine ehrenamtliche Mitarbeit, gemäss dem in unserem Land üblichen Milizsystem, angenommen haben in der Überzeugung, dass es für ein Land wie die Schweiz we-

sentlich ist, solche Fragen auf höchster Ebene zu behandeln.

3. Worin besteht der Unterschied zur Expertengruppe für Impffragen, welche später Schweizerische Kommission für Impffragen genannt wurde?

Wie zuvor hat diese Kommission eine beratende Aufgabe ohne ausführende Gewalt. Der offenkundige Unterschied liegt jedoch in der Tatsache, dass sie nun unabhängig ist, insbesondere vom BAG, und demzufolge ihre Ansichten direkt gegenüber den im Gesundheitswesen tätigen Berufen sowie auch gegenüber der Öffentlichkeit, äussern kann. Dies war in der Vergangenheit nicht der Fall und hat zu schwierigen Situationen geführt. Bei der Auseinandersetzung um den Impfstoff Triviraten zum Beispiel hätten die Experten von dessen Gebrauch lange bevor das BAG sich schliesslich dazu entschloss offiziell abraten wollen. Ein weiteres Beispiel: Lange haben wir auf eine Stellungnahme des BAG gewartet betreffend die durch die Stiftung für Konsumentenschutz (deutsche Ausgabe) und den «Groupe de réflexion sur les vaccinations» (französische Ausgabe) verteilte Broschüre «Leitfaden für einen individuellen Impfscheid», in welchem der schweizerische Impfplan, die Behörden, welche ihn herausgeben, sowie die Ärzte, die ihn anwenden, angegriffen werden – und wir warten immer noch darauf! Heute wäre die EKIF frei, ihre Meinung zu sagen, ihren Standpunkt und die Gründe für ihre Empfehlungen zu erklären, welche Meinung auch immer die eidgenössische Verwaltung vertreten wird. Diese Kommission stellt also nicht «ein Büro mehr in Bern» dar, sondern sollte ein wichtiges Bindeglied in der Kette werden, welche alle an der Vorbeugung durch das Impfen Beteiligten verbindet.

4. Welches ist die Mission der EKIF?

Das offizielle Mandat der EKIF besteht darin, das Eidgenössische Departement des In-

tern und das BAG zu allen Fragen betreffend Vorbeugemassnahmen durch impfen zu beraten, aber auch zwischen Behörden, Spezialisten und Bevölkerung in allen die Impfungen betreffenden Fragen zu vermitteln. Das birgt zahlreiche Aufgaben in sich.

5. Welches sind also diese Aufgaben?

Die EKIF muss zuallererst die nationalen Impfeempfehlungen (Impfplan, Ergänzungen usw.) ausarbeiten und aktualisieren. Relativ neu ist, dass sie nicht nur dafür sorgt, wissenschaftliche, medizinische, soziale und politische Aspekte einzubeziehen, sondern diese auch klar zu dokumentieren und die zu einer Impfeempfehlung – oder ablehnung – führenden Schlussfolgerungen mitzuteilen. Die nächsten Entscheidungen der EKIF werden also mit allen Elementen, welche zur Entscheidungsfindung führten, veröffentlicht werden. Dies wird es den im Gesundheitswesen tätigen Fachleuten sowie allen anderen interessierten Personen erlauben, die Gewissenhaftigkeit und Objektivität der einer Entscheidung zugrunde liegenden Analysen zu beurteilen, von den Elementen, auf welchen letztere beruht, sowie von eventuell noch offenen Fragen Kenntnis zu nehmen. Das Mandat der EKIF verlangt von dieser in der Tat, an einer optimalen Anwendung ihrer eigenen Empfehlungen mitzuarbeiten: Es schien uns offensichtlich, dass mit einer optimalen Akzeptanz der im Gesundheitswesen tätigen Fachleute nicht gerechnet werden kann ohne eine sorgfältigere Publikation der Unterlagen, welche zur Entscheidung führten, und sie direkt betreffen. Die Kommunikation steht demgemäss zuoberst auf unserer Prioritätenliste und eine Arbeitsgruppe wurde geschaffen, um zu ermitteln, was getan werden sollte und könnte, um den Informationsfluss zu verbessern. Das EDI erwartet von der EKIF, dass sie in den interessierten Kreisen und Zielgruppen eine Verstärkerrolle spielt und dass sie an der Aus- und Fortbildung der betroffenen Berufskreise mitarbeitet. Dies beinhaltet auch Stellungnahmen zu Fragen im Zusammenhang mit Impfungen und Fragen, welche einen positiven oder negativen Einfluss auf das Gesundheitswesen haben können.

6. Über welche Mittel verfügt sie?

Der grösste Reichtum der EKIF ist der gute Wille und die Grosszügigkeit ihrer Mitglieder,

die ihre Zeit und ihr Wissen zur Verfügung stellen! Wie erwähnt, wird sie sich mit entsprechenden Kommunikationsmitteln ausrüsten (Homepage usw.). Im Übrigen wird die Kommission durch die Abteilung Impfungen des BAG unterstützt, welche das Sekretariat sowie spezifische Budgetfragen (Mandate, Expertisen, Studien) übernimmt. Ihre finanziellen Mittel sind beschränkt, wie die der Vorbeugemassnahmen im Allgemeinen, und wir hoffen, dass dies unseren Aktionsradius nicht allzu sehr einschränken wird.

7. Was erwartet die EKIF von den Kinderärzten?

Die Kinderärzte, wie alle Grundversorger, erfassen die Realitäten des Alltags am besten. Ihre Mitarbeit ist deshalb unerlässlich. Persönlich bedaure ich, dass relativ wenige in der Praxis tätige Pädiater Mitglied der EKIF sind, und wir werden alles tun, um dem abzuweichen. Die Pädiater sind uns unentbehrlich: Wir müssen über neu auftretende Probleme oder solche, die andauern, informiert werden; wir brauchen so konkrete Anregungen wie möglich und wir brauchen die Meinung der Praktiker, wenn verschiedene Impfstrategien möglich sind (wie für die Hepatitis B oder die Varizellen). Wir benötigen auch Feed-backs zu unseren Beratungen und Empfehlungen, so konstruktiv wie nur möglich. Und da die besten Empfehlungen und die weisesten Meinungen wirkungslos bleiben, wenn sie nicht übernommen und angewandt werden, müssen wir das Vertrauen der Kinderärzte gewinnen, damit sie der allgemeinen Linie beistimmen und sie in der täglichen Praxis anwenden. Die Erwartungen sind also vielfältig! Zum Glück besteht dieser Dialog seit langem, und die Unterstützung von Infovac (deren fünf Experten in die EKIF gewählt wurden) durch das BAG hat es bereits erlaubt, die Grundlagen einer auf dem Vertrauen und dem Respekt jedes Einzelnen beruhenden Zusammenarbeit zu legen.

8. Unter welchen Umständen und auf welche Art und Weise können Kinderärzte sich an die EKIF wenden? Sind die vorgesehenen Wege individueller oder struktureller (z.B. via SGP) Natur?

Die Verbindungen zwischen der EKIF und den Kinderärzten sollen so direkt wie möglich sein. Natürlich ist aber, um effizient zu sein, eine gewisse Organisation notwendig. Es ist

zum Beispiel sinnvoller, die Pädiater gesamthaft dann zu gewissen präzisen Fragen um ihre Meinung zu bitten (zum Beispiel durch einen durch Infovac verteilten Fragenbogen), wenn Antworten benötigt werden, als eine Vielzahl von zeitlich und inhaltlich verzerrten Meinungen zu erhalten. Viele Fragen, welche die Pädiater sich stellen, werden ebenfalls eine ungleich schnellere Antwort durch Infovac erhalten, als durch einen Brief an die EKIF! Alle Fragen jedoch, welche in den Kompetenzbereich der EKIF fallen, insbesondere jene, welche Impfvorbeugemassnahmen und deren Anwendung betreffen, können an diese gerichtet werden, entweder direkt an deren Präsidentin, an eines ihrer Mitglieder oder an ihr Sekretariat. Wir werden uns bemühen, die bestmöglichen Antworten zu geben, damit die verbesserte Kommunikation eine Realität werde und nicht nur ein vages Konzept.

EKIF: Zusammensetzung Spezialgebiet

Präsident:

Prof. Claire-Anne Siegrist
Pädiatrie, Infektiologie, Immunologie und Vakzinologie

Vizepräsident:

Prof. Robert Steffen
Innere Medizin, Epidemiologie, Reisemedizin, Bioterrorismus und Grippe

Mitglieder:

- Dr. Ursula Ackermann
Gesundheitswesen, Impfförderung, Impffragen
- PD Dr. Christoph Aebi
Pädiatrie, Infektiologie
- Dr. Rebecca Anderau
Innere Medizin, Impfförderung, Impffragen und -information
- Dr. Gaudenz Bachmann, MPH
Präventivmedizin, Krankenkassenleistungen
- Prof. Hans Binz
Immunologie, Epidemiologie, Infektiologie, Kommunikation
- Dr. Daniel Desgrandchamps
Pädiatrie, Infektiologie, Grenzärztlicher Dienst
- Dr. Martine Gallacchi
Innere Medizin, Reisemedizin, Epidemiologie
- Prof. Ulrich Heiningen
Pädiatrie, Infektiologie

- Dr. Annalis Marty-Nussbaumer, MPH
Gesundheitswesen, Impfförderung, Impffragen
- PD Dr. Lukas Matter
Immunologie, Epidemiologie, Diagnostik von Infektionskrankheiten
- Prof. Kathrin Mühlemann
Infektiologie, Immunologie
- Dr. Jakob Roffer
Allgemeinmedizin, Impfförderung, Reisemedizin, Allgemeinpraxis
- Dr. Bernard Vaudaux
Pädiatrie, Infektiologie, Epidemiologie